



Auf den Oberbühlchnubel – Hausberg von Wynigen

Der Oberbühlchnubel steht wie eine Naturkanzel als letzter markanter Hügel am Rande des Emmentals im Übergang zu den Buchsbergen und blieb während der letzten Eiszeit eisfrei. Der «Chnubel» bietet eine Rundum-Sicht zum Jura übers Mittelland, vom Emmental bis zu den Alpen. Auf dem Rückweg begegnen wir in Oberbühl einer alten Kapelle, in Alchenberg bäuerischer Baukunst und bei der Ruine Grimmenstein mittelalterlichen Spuren.

Vom Dorf Wynigen (527m) erreichen wir den Oberbühlchnubel (818m) auf dem offiziellen Wanderweg via Riedern – Leggiswil – Mösli. Schon beim Aufstieg über die Riedern geniessen wir den Ausblick in die Wynigenberge mit der Zweiteilung durch den Kappelengraben. Beim Aufstieg entlang des Waldrandes des Riederwaldes erreichen wir ein kleines Plateau oberhalb von Vorder-Leggiswil, welches noch auf einer Karte von 1886 als Musterplatz bezeichnet war. Der Name geht auf die Besammlungsplätze der wehrfähigen Männer im alten Bern zurück. Bald darauf erblicken wir den Jura und können uns im Grüebli bei der Brätlistelle auf der Oenzlehöchi ausruhen.

Der Wanderweg führt dann vorübergehend auf geteertem Strässchen an Hinter-Leggiswil vorbei und vor dem Wil rechts abweigend bis zur Hofgruppe Mösli. Entlang dem Waldrand und auf einem Feldweg vorbei an Kalberweiden wandern wir zum Oberen Oberbühl. Nun steigen wir ziemlich steil zum Chnubel hinauf, wie die Wynigerinnen und Wyniger ihn nennen.

Seit 1900 steht auf dem Chnubel die Sommerwirtschaft der ehemaligen Speisewirtschaft zum Wilden Mann Ferrenberg, die 1930 durch einen zweigeschossigen Bau erneuert wurde. Hier oben machen wir Rast, geniessen

die Aussicht, lassen die Hektik unter uns und denken über die Worte von Rudolf Schürch (1910–2006) zum Chnubel nach: «Höch zwüsche de Wälder i'r Wynige Gmein luegt füre der Cnubel mit stotzigem Rain./Ds Wirtshüsi druff obe gseht übers Land y, der Jura, d'Schneeberge, wo einzig schön sy./A Chilbi u Fyre gits urchigi Tön, doch ou ohni z'feschte ischs dert obe schön. /U gseht me de andersch, chunnt wyt furt vo hie, der Oberbühl Chnubel vergisst me halt nie.»

Gegen Süden erreichen wir nach ca. 10 Minuten den Weiler Ferrenberg (siehe auch Ferrenberg Seite 00).

Der Rückweg ist mehrheitlich nicht gelb markiert. Zuerst folgen wir dem Strässchen bis zum schon bekannten Oberen Oberbühl, wo wir auf einem Feldweg das Untere Oberbühl in direkter Verbindung erreichen. Sollte der Weg versperrt sein, gehen wir auf dem Teersträsschen. Der Doppelhof Oberbühl ist bekannt durch seinen Heidenstock, der vor der Reformation 1528 eine «geheiligte» Kapelle war und dann zu einem Kornspeicher umfunktioniert wurde. Wir gehen ein paar Schritte gegen das Gehöft, um einen Blick auf die ehemalige Kapelle zu werfen, bleiben aber auf dem Weg und kehren wieder um. Nun machen wir einen Abstecher nach Alchenberg – hin und zurück –, um dort die alte Baukunst zu bewundern. Der ca. 500 Meter lange Weg führt vor dem vorderen Bauernhaus nach Alchenberg.

Zurück in Oberbühl überqueren wir die Zufahrtsstrasse Ferrenberg, folgen dem Weg in nördlicher Richtung Mösli und zweigen beim Chueacher links hinunter ab. Entlang der Waldlichtung wandernd – auf der linken Seite - entdecken wir über den Graben das versteckte Böhneli (vermutlich vom Namen Bohnenblust, eigentlich Hinterbühl, kleines Gehöft) und erreichen am Ende der Lichtung

links im Wald die Ruine Grimmenstein. Von der ehemaligen Burg der Herrschaft Wynigen zur Zeit der Kyburger zeugen noch Mauerreste und die Geländemodellierung, die uns Vorburg und Hauptburg erkennen lassen. Und Achtung: Wenn vor euren Augen eine wilde Jagd nach einer schönen Hirschkuh mit drei Jungen erscheint –, dann habt ihr die Sage „Der Ritter von Grimmenstein“ im Kopf. In den Jahren 1986/87 hat im Burgareal eine Raubgrabung stattgefunden. Die interessanten Funde hat der Kanton konfisziert und beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern eingelagert.

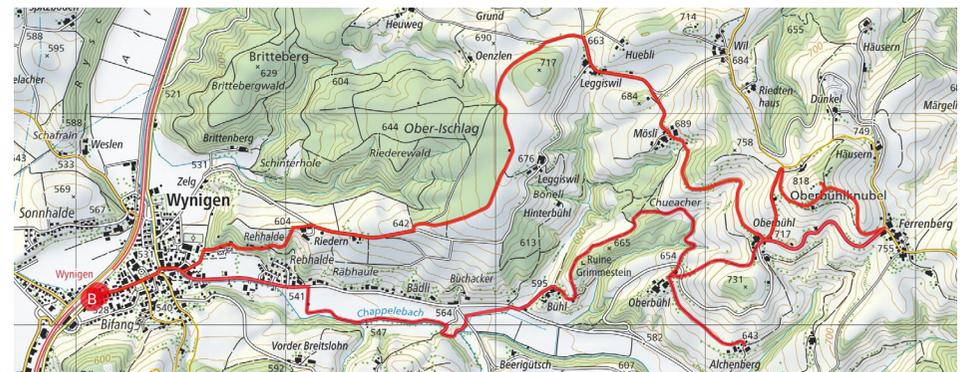
Abwärts und vorbei am Hof Bühl gelangen wir auf die stark befahrene Kappelenstrasse, die wir vorsichtig überqueren. Wir folgen dann kulturschonend dem Bülhbächli bis zum Hochwasserschutz-Erddamm im Bua-cher, den wir links oder rechts umgehen. Entlang dem Kappelenbach wandern wir weiter in Richtung Dorf Wynigen und halten Ausschau nach einem Biberbau. Bei der Talgarage erreichen wir das Trottoir, das uns ins Dorf führt, wo uns der Gasthof zur Linde oder das Restaurant Bahnhof gerne als Gäste empfangen.



Sommerwirtschaft auf dem Oberbühlchnubel; Foto Hans Schuler



Aussicht vom Oberbühlchnubel; Foto Hans Schuler



Wanderroute:

Länge: 12,5 km

Zeit: 3 h 30 min

Auf-/Abstiege: 400 m

Hofchuchi Ferrenberg:
Gegenüber Speisewirtschaft zum Wilden Mann (z. Z. geschlossen): Partyraum und Spielplatz für diverse Anlässe bis 30 Personen, Reservation auch für Anlässe auf dem Oberbühlchnubel:
www.hofchuchi-ferrenberg.ch